In der Noth fürchten sie sich sehr, dennoch jammern und winseln sie im Schmerze nicht im mindesten. Eine Taube, sogar schon in den Zähnen einer Katze, und langsam von ihr gerupft, thut keinen Seufzer und kein Unwille entfährt ihr. Wird sie der Mörderin entrissen, so stellt sie sich wieder und ist zufrieden und froh, und bringt mit dem Schnabel ihr Gefieder wieder, so gut es möglich ist, in Ordnung, guckt wieder freundlich und rugguselt wieder, bleibt gern bei dem, der sie gerettet hat, und will nicht wegfliegen. Unter der Glocke der Luftpumpe verhält sie sich ganz ruhig. Mangelt ihr Luft, Athem, so dehnt auch sie sich aus, legt den Kopf unter einen Flügel, wartet ruhig, und sinkt anständig nieder in sich selbst zusammen. Man kann nicht schöner sterben. Wird noch zu rechter Zeit Luft wieder eingelassen, so richtet sie den Kopf wie ein Mensch, der sich schon in sein trauriges Schicksal ergeben und unerwartet wieder Luft und Leben bekommt, nur sehr langsam wieder auf, als ob sie schon außer der Welt gewesen und nun zurückkehre, ist wieder zufrieden und vergnügt, trippelt, wenn man sie herausnimmt und auf den Tisch stellt, herum, und giebt wieder ihren eigenen Ton von sich. Sie fliegen immer gern mit einander.

Die Wandertaube wandert in Zügen von Millionen, in größerer Zahl als irgend ein Vogel, herum. Oft ist die Breite des Heeres nicht zu überschauen, die Länge des Zuges kann mehrere Stunden lang dauern. Es ist das Heer des Herres! Sie fliegen schichten- und lagerweise übereinander, wie Wolken, und schließen sich fest aneinander. Man hat ein solches Heer auf mindestens zwanzig Millionen berechnet. Alle sind Eines noch sympathetischen Willens! Sie bleiben an der Hudsons Bay bis in den Dezember — wenn nicht der eiserne Hunger sie zwingt. Warum ziehen sie nicht in den Süden? Es zieht sie nichts dahin, es zieht sie etwas nur im Lande hin und her. Aus dem Walde fliegen sie am Morgen schon vor Sonnenaufgang aus. Viele kehren schon um zehn Uhr, das Hauptheer erst um Mittag zurück. Ein Reservekorps macht den Schluß. Sie verstehen

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/569